

zu der Hauptwörter Endsyllbe *sal* (96 S) nicht zu nehmen. Denn erstlich hat dieselbe ihren Ursprung selber von dem angezogenen Zeitworte *selen*. Zweitens läßt sie sich lang nicht mit allen den Wörtern verknüpfen. bei welchen *selig* vorkommt: denn *Gottsal*, *Holdsal*, *Leutsal* u. d. gl., sind unerhört.

Des VI Hauptstückes VI Abschnitt.

Von den Zahlwörtern.

162 S.

Die Zahlwörter sind hauptsächlich viererlei: 1) Grundzahlen, 2) Ordnungszahlen, 3)ervielfältigungszahlen, 4) Gattungszahlen.

163 S. Die Grundzahlen sind diejenigen, mit welchen man auf die Frage *wie viel?* antwortet. Grundzahlen werden sie genennet, weil sie der Grund sind, wovon alle übrige Zahlen her geleitet werden. Sie lauten so:

1 eins,	8 acht,	15 fünfzehn,
2 zwei,	9 neun,	16 sechszehn,
3 drei,	10 zehen,	17 siebenzehen,
4 vier,	11 elf (eilsf),	18 achtzehen,
5 fünf,	12 zwölf,	19 neunzehen,
6 sechs,	13 dreizehen,	20 zwanzig,
7 sieben,	14 vierzehen,	
21 ein und zwanzig,	110 hundert (und)	
22 zwei und zwanzig,	zehen,	
23 drei und zwanzig	120 hundert (und)	
u. s. w.,	zwanzig,	
29 neun und zwanzig,	130 hundert (und)	
30 dreißig,	dreißig u. s. w.,	
40 vierzig,	190 hundert (und)	
50 fünfzig,	neunzig,	
60 sechszig,	200 zweihundert,	
70 siebenzig,	300 dreihundert,	
80 achtzig,	400 vierhundert u.	
90 neunzig,	s. w.,	
100 hundert,	900 neunhundert,	
101 hundert und eins,	1000 tausend,	
oder, hundert eins,	1001 tausend und eins	
102 hundert (und)	u. s. w.,	
zwei u. s. w.,	2000 zweitausend,	

3000 dreitausend	tausend, oder, zwei
u. s. w.,	Mal hundert tausend,
100000 hundert tausend,	1000000 tausend Mal
200000 zweihundert	tausend u. s. f.

a) Die zwei ersten dieser Zahlen richten sich nach dem Unterschiede des Geschlechtes der Hauptwörter, zu denen sie gehören, indem man *e i n e r*, *e i n e*, *e i n e s*, und *z w e e n*, *z w o*, *z w e i* saget, wie wir unten umständlicher sehen werden. In allen übrigen Grundzahlen ist dieser Unterschied nicht zu finden.

b) Von eins bis zehen sind die Grundzahlen ganz einfach. Elf und zwölf sind zusammen gesetzt, jenes von *e i n* und *l i f*, dieses von *z w e i* (zwei) und *l i f*. Das letztere Wort kommt von *l e i b e n* (beleben, bleiben) her, und bedeutet dem zu Folge ein Überbleibsel. Denn nimmt man zehen von elf und zwölf weg: so bleibet dort eins, hier zwei übrig. Daher sagete man vor Alters, an Statt *e l f*, *e i n l i f*, *e i n i l i f*, *a i n l e f*, *a n i l a f*, *z w e l i f* u. d. gl. Elf ist zwar seinem Ursprunge gemäßer, als elf: das erstere aber fängt stark an zu veralten. Desgleichen sind alle übrige Zahlen von dreizehen bis hundert, die Zehner ausgenommen, aus Einheiten und Zehnern zusammen gesetzt. Was die Zehner selbst betrifft: so entstehen sie aus den einfachen Grundzahlen,

zahlen, und der Endsyllbe *z i g*; als zwanzig (vor Alters *z w e i n z i g*, und noch jetzt in einigen Rheingegenden *z w e e n z i g*), vierzig . . . neunzig. Doch hat der Gebrauch, für *d r e i z i g*, *d r e i s i g* eingeführet (10 §). Diese Endsyllbe ist mit *z e h e n* genau verwandt. Beide kommen von *z i e h e n* und *Z u g* her, weil die Alten mit Zehnern zählten, und nach zehen Einheiten alle Mal einen Zug thaten, wie Wachter *) beweiset. Daher hieß das heutige *z i g* bei den Franken und Allemannen ausdrücklich *z u g*; als *drizzug*, *fiorzug*, *finszug* u. s. w.

c) Daß unser *f ü n f z e h e n* und *f ü n f z i g* besser sei, als das *f u n f z e h e n* und *f u n f z i g* anderer Landschaften, haben wir im 13ten Absätze gezeigt. Vor dem pöpelhaften, stark eingerissenen *f u f f z e h e n* und *f u f f z i g* müssen wir uns sorgfältig hüten. Wir sprechen *s i e b e n z e h e n* und *s i e b e n z i g*, und kennen die Richtigkeit dieser Aussprache zu gut, als daß die Märker und Schlesier, welche *s i e b z e h n* und *s i e b z i g* dafür sprechen, unsern Beifall verdienen sollten.

d) Hundert und tausend können auch als Hauptwörter gebraucht werden, indem man *d a s H u n d e r t*, *d a s T a u s e n d* saget. Es gibt auch noch etliche besondere Hauptwörter, die für eine gewisse Anzahl Einheiten gesetzt werden können. Das *Par* bedeutet

*) Glossar, germ. Tom. 2, Voc. zehen.

2, das Duzend 12, das Mandel *) 15, die Stiege *) 20, der Schilling *) 30, das Schock *) 60, die Million 1000000, die Billion 1000000000000 u. s. w. Bei denen ein Sternchen (*) stehet, die sind bei uns nicht gebräuchlich. Wir haben sie aber darum angeführet, damit man sie verstehe, wenn man sie irgendwo höret oder liest. Diese Hauptwörter pfleget man *S a m m l u n g s z a h l e n* zu nennen, weil sie schon in der einfachen Zahl eine Vielheit bedeuten. Diese Benennung ist aber nicht gar richtig, indem die Theile, die ein Par, ein Duzend u. s. w. ausmachen, nicht gerade in einer *S a m m l u n g* beisammen sein müssen. Man nennet sie deswegen besser *B i e l h e i t s z a h l e n*, und sparet den obigen Namen bis zur folgenden Anmerkung f).

- e) Machet man aus den unveränderten Grundzahlen Hauptwörter des weiblichen Geschlechtes: so entstehen die Namen der Ziffern, das ist, derjenigen Züge daraus, wodurch man die Zahlen abzubilden pfleget. Z. B. die Eins, die Zwei, die Drei, die Vier u. s. w., sind Benennungen der arabischen Figuren 1, 2, 3, 4, oder der römischen I, II, III, IV. An Statt dieser Namen brauchet man in einigen Gegenden Deutschlands, worunter auch unser Vaterland gehöret, Hauptwörter des männlichen Geschlechtes, die von den Grundzahlen, durch Anhängung der Syllbe *t e r*, gebildet werden. Z. B. der Einster, zweiter, Dritter (von dem alten *d r i*), der Vierter, Fünfter

ter u. s. w. Wahr ist es, daß diese Ausdrücke in denjenigen Landschaften, denen die Aufnahme unserer Sprache am meisten schuldig ist, nicht gebräuchlich sind; allein ihre Eins, ihre Zwei u. s. w. sind bei uns eben so wenig gebräuchlich. Wir verdammen sie darum nicht. Werden sie uns verdammen? Wir bitten um ein billiges Urtheil. Der allgemeine Sprachgebrauch benimmt unsern Benennungen ihren Werth nicht. Sind sie vielleicht unregelmäßig gebildet? Es kömmt darauf an, ob *t e r* unter die Endsyllben der Hauptwörter gehöre. Wir haben hier Wachtern auf unserer Seite, der dieselbe darunter zählet, ob schon nicht alle Beispiele, die er anführet, auf das Bäste gewählt sind. Wenn aber diese unsere Benennungen durchaus nicht gefallen wollen, dem können wir, an Statt derselben, mit einer andern Gattung aufwarten, die in einem sehr großen Striche Deutschlands gebräuchlich, und auch uns nicht unbekannt sind. Sie heißen, ein Einser, Zweier, Dreier u. s. w. Diese sind in Ansehung ihrer Bildung unverwerflich. Denn

- f) Hefet man den Grundzahlen die Syllbe *e r* an: so entstehen Hauptwörter daraus (96 S), die alle Mal eine Sammlung so vieler Einheiten anzeigen, als die Grundzahl derer ausdrückt. Sie bedeuten aber 1) bloße Zahlen, als ein Zehner, d. i., eine Sammlung von 10 Einheiten; 2) Münzen, z. B. ein Dreier, d. i., eine Münze von 3 Pfennigen, ein Siebener, ein Fünftehener, d. i., Stücke Geld von 7

oder 15 Kreuzern; 3) Glieder einer Zunft oder sonst einer Gemeinde, als ein Achter, ein Sechziger, d. i., einer aus der Gemeinde, die aus 8 oder 60 Mann besteht; 4) das Alter eines Menschen, z. B. ein Siebenziger, d. i., ein Greis von 70 Jahren; 5) den Jahrgang eines Gewächses, z. B. das ist ein Acht und vierziger (Wein vom Jahre 1748) u. d. gl.

164 §. Mit den Ordnungszahlen antwortet man auf die Frage, der wievielste? Sie werden von den Grundzahlen abgeleitet. Von zwei bis neunzehn wird ihnen, bei Vortretung des Geschlechtswortes, die Syllbe *te*, von zwanzig bis tausend u. s. f. die Syllbe *ste* angehenket. Dem zu Folge saget man:

Der erste,	der zwölfte,	der fünfzigste,
zweite,	dreizehente,	hundertste,
dritte,	neunzehente,	hundert und erste,
vierte,	zwanzigste,	hundert und zweite,
fünfte,	ein und zwanzigste,	zweihundertste,
sechste,	zigste,	tausendste,
siebente,	zwei und zwanzigste,	tausend sieben-
achte,	zigste,	hundert
neunte,	dreißigste,	zwei und sieben-
zehente,	vierzigste,	zigste u. s. w.
elfte,		

a) Der

a) Der erste hat seinen Ursprung nicht von der Grundzahl *eins* (denn sonst müßte man *der einste* sagen), sondern von *ehe*, *eher*, *der eherste*, zusammen gezogen *der erste* (ehrste).

b) Die zweite Ordnungszahl wird für alle drei Geschlechter aus *zwei* gemacht, ob schon die Grundzahl *zween*, *zwo*, *zwei* heißet (163 §. a). Dem nach muß man immer gleichförmig *der*, *die* *das zweite* sagen. Die Ursache ist der Sprachgebrauch, der von den ältesten Zeiten bis auf die unsrerigen allgemein gewesen ist (10 §). Erst vor kurzem haben einige aus einer übertriebenen Neuerungs-sucht die Wörter *zweente* (zweete) und *zwoote*, für das männliche und weibliche Geschlecht, aufgebracht: eine Erfindung, die in der That übel gerathen ist. Es ist was unerhörtes in der deutschen Sprache, daß ein Beiwort sich in der Mitte ändere, um den Unterschied des Geschlechtes des Hauptwortes anzuzeigen. So saget man z. B. nicht, ein *langerehändiger* Mann, eine *langehändige* Frau, ein *langesehändiges* Kind. Diese Änderung geschieht nur am Ende des Wortes (90 §); da im Gegentheile *das zweente*, *zwoote*, *zweite* sich zugleich in der Mitte ändert. Auch in den übrigen Ordnungszahlen hat das ungewisse Geschlecht *zwei* allein das Recht zu erscheinen. Ebenso gehet es auch in allen Zusammensetzungen, wie die Wörter *Zweikampf*, *Zweitracht* (*Zwies-*
M 4 *tracht*),

tracht), sich entzweien u. a. m. zeigen. Niemal spricht man Zweenkampf oder Zwotracht. Deßgleichen entzweien sich die Herren eben so wenig, als die Frauen sich entzwoen; nein, alle entzweien sich, wie die Kinder. Ja nicht ein Mal in den zusammen gesetzten Grundzahlen, wenn die kleinere Zahl vor der größern stehet, hat zween und zwö Statt. Zween und zwanzig Söhne, zwö und dreißig Töchter u. d. gl., saget man nicht, sondern überall, ohne Absicht auf das Geschlecht, zwei und zwanzig u. s. w. Ein anderes ist es, wenn die kleinere Zahl hinten stehet: denn da richtet sich zwei wieder nach dem Geschlechte seines Hauptwortes. Z. B. hundert und zween Hunde, vierhundert und zwö Katzen, tausend und zwei Schafe.

e) Der zweite und der andere müssen wohl unterschieden werden. Zählet man über zwei hinaus: so hat das letztere niemals Statt, sondern allein das erstere. Man saget nämlich nicht, der erste, andere, dritte, wie noch einige mit Schotteln zählen, sondern, der erste, zweite, dritte u. s. w. Der andere wird nicht gebraucht, als wann bloß von zween Sachen, z. B. A und B, die Rede ist. Nenne ich nun die Sache A die eine: so muß ich die Sache B nothwendiger Weise die andere nennen. Z. B. Wenzel hat zwei Häuser; das eine ist roth, das andere grün
an

angestrichen. Nennet man aber die Sache A die erste: so sollte man die Sache B, um recht genau zu sprechen, die zweite nennen; deünoch wird sie in diesem Falle von vielen Gelehrten die andere genennet. Der andere, an Statt der andere, gilt heut zu Tage nichts mehr.

d) Henket man den Ordnungszahlen das Wörtchen halb an: so wird dadurch angezeigt, daß an der Vollständigkeit der genannten Zahl noch die Hälfte eines Ganzen abgehe. Z. B. anderthalb (hier hat sich das andere noch erhalten), das ist, eines ganz, und das andere halb; drittehalb (verkürzt dritthalb) heisset das dritte nur halb, die zwei vorhergehenden ganz u. s. w.

165 §. Die Bervielfältigungszahlen entstehen aus den Grundzahlen, wenn man diesen die Endung fach, fältig oder malig anhenket. Die erste dieser Endungen zeigt an, wie oft eines im Ganzen enthalten sei. Z. B. ein dreifacher Stab bedeutet einen Stab, der drei Mal genommen ist, oder in welchem ein anderer, den man zum Mase nimmt, drei Mal enthalten ist. Die zweite Endung kömmt von Falte und ig her, und bedeutet eine Verschiedenheit; als, sein vielfältiges Bitten, das ist,
M 5
sein

sein auf verschiedene Weise vorgebrachtes Bitten. Die dritte und letzte Endung, welche von *Mal* und *ig* entspringet, zeigt die Wiederholung einer Sache an; z. B. das dreimalige Abfeuern des Geschüzes, oder das zu dreien verschiedenen Malen wiederholte Abfeuern des Geschüzes u. s. w. Diese dreierlei *Wervielfältigungszahlen* sehen so aus:

Einfach,	Einfältig,	Einmalig,
zweifach,	zweifältig,	zweimalig,
dreifach,	dreifältig,	dreimalig,
vierfach,	vierfältig,	viermalig,
fünffach,	fünffältig,	fünfmalig,
sechsfach 2c.,	sechsfältig 2c.,	sechsmalig,
zehnfach,	zehnfältig,	zehnmalig,
zwanzigfach,	zwanzigfältig,	zwanzigmalig,
ein und zwanzig-	zwei und zwanzig-	neunzigmalig,
fach,	fältig,	hundertmalig,
dreißigfach,	dreißigfältig,	hundert und vier-
hundertfach,	hundertfältig,	malig,
tausendfach 2c.	tausendfältig 2c.	tausendmalig 2c.

2) *Zwei* verändert sich in den zusammen gesetzten Wörtern oft in *zwei*; z. B. Zwieback, Zwiespalt, Zwietracht, an Statt *Zweiback* u. s. w. Eben das geschieht auch in den obigen Zahlwörtern, indem man für *zweifach* und *zweifältig* auch *zweifach* und *zweifältig* saget.

b) An

b) An Statt der heutigen Endung *fältig* sagete man vor Alters *faltig*, welches auch etliche Landschaften, z. B. Schlesien, bis auf unsere Zeiten beibehalten haben. Allgemeine Überbleibsel dieses Alterthumes sind die Wörter *dreifaltig*, *mannigfaltig*, sammt den Hauptwörtern, die davon abgeleitet werden.

c) Für *zweifach* kann man in einigen Fällen auch *doppelt* sagen; es ist aber im Hochdeutschen nicht gebräuchlich, die Grundzahlen mit diesem letztern Worte zu verbinden, und *zweidoppelt*, *dreidoppelt*, *vierdoppelt* u. s. w. daraus zu machen. Der Fehler ist desto größer, wenn man diese Wörter auch noch in einem widerfünischen Verstande nimmt, wie diejenigen thun, welche *zweidoppelt* für *zweifach*, *dreidoppelt* für *dreifach* u. s. w. brauchen. *Zweidoppelt* ist an sich so viel als *vierfach*, *dreidoppelt* so viel als *sechsfach*, *vierdoppelt* so viel als *achtfach* u. s. f.

166 §. Die *Gattungszahlen* zeigen die verschiedenen Arten oder Gattungen der Sachen an. Sie werden aus den durch die Syllbe *er* verlängerten Grundzahlen, und der Endung *lei* gemachet. Dieses *lei* (*liw*) bedeutet nach Wachtern eigentlich eine Farbe, verblümt ein Geschlecht, eine Art oder Gattung. *Einerlei Äpfel* sind Äpfel
von

von derselbigen Art; dreierlei Ducaten sind Ducaten dreier verschiedenen Gattungen u. s. w. Wir wollen die Bildung dieser Zahlen in einem Muster zeigen:

Einerlei,	zehenerlei,	dreißigerlei,
zweierlei,	elferlei,	hunderterlei,
dreierlei,	neunzehenerlei,	hundert und einerlei,
viererlei,	zwanzigerlei,	zweihundert drei und
fünferlei,	ein und zwanzig-	vierzigerlei,
sechserlei,	erlei,	tausenderlei zc.

a) Nach dem Schlage der Gattungszahlen werden auch viele andere Wörter gebildet; als allerlei (wofür man auch *all er hand* saget), beiderlei, keinerlei, mancherlei, solcherlei, vielerlei u. d. gl. *Der lei* oder *der er lei*, für *der gleichen*, gehöret unter diese Zahl nicht. Es ist, wie Frisch bemerkt, ein veraltetes Wort.



Des

Des VI Hauptstückes VII Abschnitt.

Von den Vergleichungsstaffeln.

167 S.

Die Natur der Beiwörter ist, daß sie die Beschaffenheiten der Dinge anzeigen (76 S). Sie zeigen aber diese Beschaffenheiten nicht immer schlechtweg, sondern oft auch die verschiedenen Stufen an, in welchen sie einem Dinge zukommen. Diese Stufen zeigen sich, wenn man ein Ding mit dem andern vergleicht; daher werden sie die *Vergleichungsstufen* oder *Vergleichungsstaffeln* genennet.

168 S. Es werden gemeiniglich drei Vergleichungsstaffeln in der Sprachlehre unterschieden. Drückt das Beiwort keinen Vorzug der Beschaffenheiten oder Eigenschaften eines Dinges vor den Eigenschaften anderer Dinge aus: so stehet es in der ersten Staffel. Z. B. die Erde ist *groß*, Paris ist *volkreich*, Eduard ist *freigebig*. Die